

Canal war in der That ein edles Werk, und die Begünstigung, die dem Ackerbau zu Theil wurde, war ein ebenso gerechter als billiger Staatsreich, der für immer seinen Staatsmännern und Gelehrten zur Ehre gereichen wird.

Das Beispiel New Yorks war nicht verloren für Ohio. Die Gesezgebung dieses Staates hat innerhalb der letzten 3 oder 4 Jahre einen Verwaltungszweig für die Ackerbau Interessen gegründet und eine Staats Ackerbau Gesellschaft incorporirt und solch' liberale Vorkehrungen für die County Vereine getroffen, daß es nicht wundern dürfte, wenn dieser Staat in kurzem New York an landwirthschaftlichem Unternehmungsgeliste und Betrieb übertraffen würde. Niemand, der den „Ohio Cultivator," worin die Berichte des Ackerbau Verwaltungszweiges enthalten sind, sowie andere verwandte Artikel dieser geistreichen Zeitschrift, liest, kann sich des Glaubens an die hohe Bestimmungserfüllung enthalten; die dem Staate Ohio bevorsteht, wenn er nur ausdauernd in dem guten Werke, das einen so edlen Anfang genommen.

Auch Maryland hat sich in dieser edlen Sache thätig gezeigt, und mit einem lobenswerthen Eifer von Seiten seiner ausgezeichneten Landwirthe, neuerdings nicht allein seine eigene Gesezgebung, sondern auch den Congress erucht etwas für diesen so lange vernachlässigten Zweig unserer National-Industrie zu thun. Die Anforderung an die Staats Gesezgebung war nicht vergeblich, denn dieser Körper befreiteste in seiner letzten Sitzung die Maryland Staates Ackerbau Gesellschaft eben so in Virginia, wo erst neulich eine Staats Gesellschaft zu Richmond organisiert wurde. Ist es nun möglich, daß Pennsylvania mit solchen Beispielen vor sich und mit solchen Anregungen zur That, nicht die Trägheit abstreifen wird, die wie ein verheerender Pesthauch seine Thätigkeit und Fortschritte zu erschaffen scheint?

Der Gegenstand einer Staats Ackerbau Gesellschaft wurde seit einer Reihe von Jahren von der Philadelphia Gesellschaft zur Förderung des Ackerbaus besprochen als eine höchst wünschenswerthe Erzielung, allein jede Bemühung wurde gehindert durch die Vorbedeutungen, daß die Gesezgebung nichts zur Unterstützung des Unternehmens thun würde. Es ist zu bedauern, daß diese Befürchtungen nicht ganz ohne Grund waren; denn bei einem Ueberblick über das Wenige, was von den Repräsentanten des Ackerbau Staates Pennsylvania für die Landwirthschaft gethan worden, kann die Befürchtung, daß nichts gethan würde, durchaus nicht als ganz aus der Luft gegriffen betrachtet werden.

Zum Unglück für die Landwirthschaft war die Gesezgebung so vorbeschrieben von andern Gegenständen, die mit der Tages Politik zusammenhängen, beansprucht, daß ihr keine Zeit blieb, um die Lage des geduldbigen und anspürlosen Bauers zu beachten, von dessen schwerer Arbeit die Zahlung und Erhaltung der Gesezgebung notwendigerweise in großem Maße abhängt. In der in Harrisburg vereinten Gesammtversammlung des Staates hat die Zeitschrift, „Du sollst dem Ochsen das Maul nicht verbinden, der da drischer," keinen Platz erhalten bei den Beratungen oder in den Gesezen. Daß die Wichtigkeit, Ansprüche und der Beruf einer so großen Classe der Bevölkerung, als die Bauern von Pennsylvania, so lange vernachlässigt bleiben konnte, scheint nicht allein ein Widerspruch, sondern sogar unglaublich.

Als Entschuldigung dieses Vorwurfs der Vernachlässigung läßt sich anführen, daß jährlich, bei Eröffnung jeder Sitzung, von beiden Zweigen der Gesezgebung eine Committee für den Ackerbau bestellt wird; allein weit davon entfernt, diesen Vorwurf zu schwächen, steigt es nur die Vernachlässigung einer Pflichterfüllung, an welche die Gesezgebung jedes Jahr erinnert wird durch Bestellung einer Committee, zum Zeichen, daß etwas zu thun oder gethan werden sollte; denn sicher konnte das nicht anfänglich die Absicht gewesen sein, diese Committee nur dem Namen nach anzustellen und bleibend zu erhalten, oder gar zur Verhöhnung der Interessen, die sie zu fördern vorgibt.

Wie sehr nun die Gesezgebung den Vorwurf der Vernachlässigung dieser wichtigen Sache verdienen mag, so trifft er mit sehr stärkere Bedeutung die Bauern selber, die nie noch durch vereinte Bemühungen versucht haben, sich zu der Stellung zu erheben, die sie einnehmen sollten. Die ganze Bevölkerung geht es zu, daß von allen Betriebsklassen die Bauern die zahlreichste und nützlichste sind — der Haupt und Schutz Anker des Staates in Zeiten der Noth und Gefahr. Warum deshalb haben dieselben nicht schon längst durch ihre Repräsentanten die Aufmerksamkeit erlangen, die sie so sehr verdienen und bedürfen? Einfach deswegen, weil sie nicht die gehörige Stellung eingenommen, um ihre Forderungen durchzusetzen und sich Recht zu schaffen. Wenn die Gesezgebung alle Classen repräsentirt und, wie zugesagt wird, die Bauern die größte ausmachen, dann ist es offenbar, daß die Bauern selber ihre Schuld tragen, wenn ihre Interessen vernachlässigt sind — das Hülfsmittel ist in ihren Händen, und es ist ihr eigener Fehler, wenn sie es nicht anwenden.

In Betracht dieser Sachlage der Ackerbau Interessen Pennsylvaniens, wird als der erste praktische Schritt zum allmählichen Fortschritt anempfohlen, am 3ten Dienstag im Januar 1851 eine Bauern-Convention zu Harrisburg abzuhalten, und jedes County ist hiedurch eingeladen, Delegationen zu schicken, um eine Staats Ackerbau Gesellschaft zu bilden, und die Lage der Land Interessen zu erwägen und solche Maßregeln vorzuschlagen, als den Ackerbau des Staates am besten befördern und begünstigen.

James Gowen.
A. E. Clwyn.
Samuel C. Ford.
Algernon S. Roberts.
John Price Wetherill.

Der Liberale Beobachter.



Reading, den 11. Juni 1850.

V. B. PALMER, Esq., is our authorized Agent, for procuring Advertisements, receiving Subscriptions, and making Collections for the LIBERALE BEOACHTER, at his offices in Philadelphia, New York, Baltimore and Boston.

Ertrunken. — Während dem starken Gewittersturm, der am Samstag Nachmittags über diese Gegend zog, waren Georg Fox, Sohn von Philip Fox, und Winter, beide von Venn Township, auf einem Teiche an der Tishopedon Creek, etwa 8 Meilen oberhalb Reading, mit einer Reihe von Fischen, als der Sturm das Boot umwarf, in dem sie sich befanden, und beide ertranken. Die Ertrunkenen waren verheirathete Männer und haben Familien hinterlassen. Nähere Einzelheiten haben wir nicht erfahren.

Fast gleichzeitig ertrank in Jelsz Damm, am Schuylkill Canal, einige Meilen oberhalb Reading, ein Knabe, welcher von einem Canal Boote fiel. Seinen Namen sowie nähere Einzelheiten wissen wir nicht.

Wasser und Söhne ertrunken. — Der Votsttaun Ledger berichtet ein trauriges Unglück, welches sich am 8. Uhr, am vorletzten Samstag Morgen, bei Fischer's Landing, am Schuylkill Canal, Votsttaun beinahe gegenüber, ereignete. Ein Sohn des Hrn. Wm. Wright, etwa 8 oder 10 Jahr alt, welcher in Manayunk wohnte wurde durch den Ansturm in den Canal geworfen. Der Vater, der ein guter Schwimmer war, sprang nach, um ihn zu retten. Beim Versuch des Körpers blieb er unter dem Wasser bis er erschöpft war und folglich ertrank. Ein älterer Sohn, auch ein guter Schwimmer, hätte beinahe auch noch sein Leben auf dieselbe Art verloren, indem er zusammen unterm Wasser blieb, um die Leichen der Ertrunkenen zu suchen. Hr. W. war seit 21 Jahren ein Bootmann auf dem Canal und fand so seinen Tod in demselben.

Der Sommer hat sich eingestellt und hat uns seit einigen Tagen warm gemacht. Einige Bauern in dieser Nachbarschaft beabsichtigen im Laufe dieser Woche die Heuernte zu beginnen, welche sehr reichlich ausfallen wird.

Die Fair am letzten Dienstage war bei Wettem nicht das, was sie nach den Ankündigungen einiger hiesigen Zeitungschreiber hätte sein sollen. Es war in der That eine kleine Affäre, auf der über dem Marktthale völlig unzufrieden — und wären William Penn oder Conrad Weiser am Dienstage nach Reading gekommen, so hätten sie wohl einen Ratenber haben müssen, um sich zu überzeugen, daß es wirklich Fair war. Alles dauert seine Zeit.

Wichtige Entscheidung. — Seit mehreren Jahren war es der Gebrauch der County Commissioners den Bauern einen Geschäftszug (occupation) Tag aufzuliegen, für Countyzwecke. Einwendungen wurden gemacht daß dieser Tag ungesetzlich sei und am vorletzten Mittwoch kam ein Fall der Art vor dem Richter, David H. Werden, Präsident-Richter dieses Districts, um Argumente, zwischen den Herren Silber und Sallade, für die Commissioners, und S. W. Smith, Esq., für die Bauern. Am darauffolgenden Freitage sprach die Court das Urtheil zu Gunsten der Verklagten, das heißt, sie entschied, daß die Aufhebung eines solchen Tages gesetzwidrig sei.

Kalender für 1851. — Die Herren Ring u. Baird, Buchdrucker in Philadelphia, haben ein Exemplar ihres „Humoristisch-satirischen Volkskalenders für die Vereinigten Staaten" ausgegeben, welcher außer dem gewöhnlichen Kalender noch viele humoristische Bilder und 72 Seiten Lesestoff enthält. Er ist durch vorzüglich schönes Papier und eleganten Druck bestens ausgezeichnet. Preis 25 Cents das Exemplar. Der Kalender liegt in dieser Druckerei zur Einsicht bereit, wo auch Bestellungen darauf angenommen werden.

Der 4te Juli, das Jahrestag unserer Unabhängigkeit ist nahe und an mehreren Orten werden Anstalten getroffen dabeihie gehörig zu feiern. Unsere politischen Gegner in Reading, wollen morgen Abend an Green's Gasthaus eine Versammlung halten, um Anstalten für die Feier zu treffen.

Wom Congress. — Die unglückliche Slavenfrage beschäftigt diesen Körper immer noch fast ausschließlich und es scheint nicht daß dieselbe früher als durch die Vertagung des Congresses beseitigt werden wird. Verschiedene andere Sachen kommen vor, werden gelesen und auf den Tisch gelegt, wo sie gewöhnlich liegen bleiben, da die Mitglieder alle zu eifrig mit der Slavenfrage beschäftigt sind. Dieser Congress wird sich den Ruhm erwerben, daß er von Anfang bis zum Ende mit ein und derselben Sache beschäftigt wird.

Die Nashville Convention war während der vorigen Woche in Sitzung. Einige Dutzend De-

legaten waren anwesend, die viel gesprochen aber sonst nichts ausgerichtet haben. Solange nichts weiter geschieht wird die Union wohl ganz und die Welt wohl stehen bleiben. Es wäre jedenfalls gut wenn sich die Convention vertage bis zum 31. September.

Wichtig von Savannah. — Der Schooner Merchant brachte am 6 Juni Nachricht nach Charleston, daß 5 von Lopez Leuten, welche beim Angriff auf Cardenas den Spaniern in die Hände fielen, zu Mantanzas später erschossen wurden. Vier davon waren Schotten und Iräländer, der fünfte ein Amerikaner, ein Bursche, welcher vorgab, daß er sich der Expedition angeschlossen habe, in der Meinung sie gingen nach Californien. Spanische Kriegsschiffe hielten sich bei der Insel auf, um etwaige feindliche Expeditionen abzuhalten. Zwei amerikanische Kriegsschiffe waren aber auch bei Cuba angekommen, um die Gefangennahme von Amerikanern zu verhüten, welche keine feindliche Absichten hegen oder auf neutralem Boden angetroffen werden.

Geseze genng. — In unserer letzten Gesezgebung sollen nicht weniger als 555 Akten passiert sein. Wer will da noch sagen, daß die Gesezgebung nicht fleißig war; dennoch glauben wir, daß es besser für das allgemeine Wohl wäre, wenn nur der dritte Theil von den gedachten Akten, in verhältnismäßig kürzerer Zeit passiert wäre.

Großstädtisch. — Die Votsttaun „Freiheits-Presse" sagt, daß der neu-erwählte Bürgermeister eine Anzahl Polizeimänner für jene Stadt ernannt hat, welche aus sich selbst einen Capitän und Leutenant erwählt haben, und spricht die Hoffnung aus, daß diese Männer Sorge tragen werden, daß der Friede der lieben Stadt nicht zu viel gestört wird.

Das Klingt wahrlich großstädtisch; aber da loben wir uns doch die alte Stadt Reading — da ist Frieden am Tage und Nachts wird die Ruhe nicht einmal von Nachtwächtern gestört.

Wichtig für Bauern. — In Washington soll ein besonderes Department der Regierung geschaffen werden, welches sich allein mit den Interessen des Ackerbaues, der Verebung und Verbesserung der Hausstiere, der Früchte &c. befassen wird. Da gibt es manche vorthelbaste Belehrung für unsere Bauern, und es ist deshalb höchst wichtig, daß sie für den „Amerikanischen Bauer," die schöne neue Monatschrift, die ausschließlich solchen Gegenständen gewidmet ist, unterschreiben, was sie in unserer Druckerei thun können.

Auswanderungs-Wuth. — Ein Freund von uns, welcher unlängst vom Staate Indiana zurückkam, sagt daß die Auswanderungslust nach Californien dort alle Begriffe übersteigt und eine wahre Auswanderungswuth genannt werden könnte. Wer nur die Mittel zur Reise aufbringen kann, geht nach Californien; Bauern verlassen ihren Pflug, Handwerker ihre Werkstätten und gehen auf die Goldgräbe. Wohlhabende Bauern verkaufen ihr Eigenthum und verpfänden sich 20 bis 50 Prozent Interessen zu bezahlen, alles in der Hoffnung, vielmehr Gold damit zu gewinnen und die welche auf seine Weise die Mittel zur Reise aufbringen können werden fast melancholisch, weil sie das geträumte Glück nicht erreichen können. Selbst 70jährige Greise verlassen noch ihre bequemen Heimen und jagen dem ungewissen Glück nach. Aus einem kleinen Districte waren in wenigen Wochen etwa 600 Auswanderer nach Californien abgegangen. Welchen Erfolg diese Auswanderungswuth für den Staat Indiana hat, wird die Zukunft lehren.

Whig County-Versammlung.

Bei der Whig County-Versammlung am vorigen Samstag wurde Hr. William Peacock zum Stuhl berufen, Levi B. Smith, Adam Neimayer, Stephan Dreißelbier, William Schärer und James Everhart als Vices-Presidents ange stellt, und Dieser Elmyer, Benj. Haag, Jonas Hoch u. Wm. H. Seibert dienten als Secretäre.

Nachdem der Zweck der Versammlung angegeben war, wurde auf Antrag eine Committee von 13 ernannt, um die Meinung der Versammlung ausprechende Beschlüsse abzufassen, bestehend aus folgenden Personen:

Dr. D. Luther, Caspar Walter, William M. Baird, J. S. Richards, Christian Hoffmeister, James S. Kirk, Wm. Hein, Arnold Punelle, James S. Holmes, Neese Davis, H. S. Kopp, Joseph Brelsford und Daniel A. Levan, welche eine Reihe Beschlüsse berichte, die einstimmig angenommen wurden.

Die Versammlung schritt dann zur Wahl von Delegationen für die Staats-Convention und erwählte folgende Herren als Delegation:

J. S. Richards, Joseph Brelsford, Dr. D. Luther, Adam Neimayer und Wm. Peacock.
(Die Beschlüsse nächste Woche.)

Die demokratische Convention.

Die sogenannte demokratische Convention, die sich am vorletzten Mittwoch in Williamsport versammelte, war eine Gesellschaft welche das Treiben jener Partei auf eine würdige Weise repräsentirte und ziemlich viel von den Geheimnissen des Votosofoismus fund werden ließ. Die Organisation der Convention ging in aller Ordnung vor sich und die Delegation stimmten auch für zwei Tage regelmäßig, hartnäckig auf ihre verschiedenen Auswahlen beharrend, wobei die Convention in drei Fractionen getheilt war, ohne ihren Zweck zu erreichen, aber am Abend des zweiten Tages erhob sich ein Hr. Johnson, Delegat von Lancaster County, und sagte zu der Convention, daß den Delegationen Besprechungen angeboten wären, um ihre Stimmen zu bekommen; daß Verdorbenheit der größten Art bewiesen werden könnte von gewissen Individuen (lauter ächten Demokraten) deren Namen er nicht nannte. Dann forberte er einen gewissen Donahue, von Philadelphia County, auf, seinen Beschlüssen Nachdruck zu geben, worauf dieser vor den Präsidenten trat und \$80 auf den Tisch warf sagend: „hier ist Geld, ich verschmäh' es." Green, ein anderer Delegat von Philadelphia County, sagte dann, daß

er auch \$100 für denselben Zweck habe. Diese Enthaltungen brachten die Convention in nicht geringe Aufregung. Eine Committee wurde ange stellt die Sache zu untersuchen, worauf die Convention sich bis Freitag vertage.

Aus dem Berichte der Committee ergab sich, daß Owenshin und Mantles, beide Mitglieder der alten, verheerichten Porters-Fraction, die Individuen sind, welche die Bestechung angeboten haben, wesfür sie auch recht ernstlich geschimpft wurden. Nach dieser Procedur stimmten die Delegationen wieder für Canal-Commissioner und das Resultat war wie folgt: Hr. Morison, von Montgomery, erhielt 106, Banzant, von Bucks, 18, Strickland, von Chester, 4, und Martin, von Lancaster, 1 Stimme. Hr. Morison wurde dann als regelmäßig ernannt erklärt. Die Convention ernannte dann Ephraim Banks, von Lewistown, als General-Auditor, und J. P. Braxley, von Crawford, als Generals-Redner, worauf sie sich vertage.

Wunder ob die sogenannten demokratischen Zeitungen über solche augenfällige Betrügereien auch wohl ihre Zufriedenheit aussprechen oder die Whigs noch länger solcher Vergeben beschuldigt werden, deren sie selbst am meisten schuldig sind? Jeder ehrliche Demokrat, mag er zur Porters, Camrons oder Schunk-Fraction gehören, wird ein solches Verfahren von hervorragenden Männern seiner Partei mißbilligen, das nichts anders als die größten Betrügereien gegen das Volk zum Ziele hat. Wer zweifelt nun noch daß diese Parteiführer oft zu solchen Mitteln ihre Zuflucht nehmen, um ihre selbstsüchtigen Zwecke zu erreichen und auf Kosten des Volkes Reichthum zu sammeln.

Diese Williamsports-Convention wird ein geeignetes Denkmal für die moderne demokratische Partei sein und wenn je die Nebe fällt von Bestechung und Verderbenheit, so wird man sie an die Convention erinnern.

Späteste Nachrichten von Californien.

Ankunft des Dampfboots Cherokee, mit mehr als \$1,000,000 werth Goldstaub!

Neu York, den 5. Juni. — Das Dampfboot Cherokee, von Chagres, kam heute Nachmittag hier an, mit \$1,352,361 in Goldstaub. Die Cherokee brachte die California Mail bis zum 1. Mai. Die Nachrichten sind interessant.

In San Francisco wurden die Geschäfte wieder lebhaft, in Folge der großen Ankünfte von Goldstaub, der in den Minen überwintert wurde. Die Besitzer von Rüben in der Umgegend fangen an die Stadt mit Milch u. Butter zu versehen, wodurch der Preis der importirten Artikel bedeutend gesunken ist.

In Panama hatte neuerdings eine große Aufregung stattgefunden. Die Offiziere des Panama-Dampfboots ECHO waren von einem Rekruten besessen worden und als man denselben arreirte, wurde er von den Eingebornen wieder freigemacht. Bei dessen Wiedererfassung am andern Tage, fand ein Gesezt statt, bei welchem Hr. Empler, von Neu York, umkam. Von den Eingebornen sollen 5 oder 6 erschossen worden sein. Alle Amerikaner waren höchst aufgebracht und rüften aus, und nur der größten Anstrengung des Gouvernors und Consuls gelang es ein allgemeines Gesezt zu verhängen. Die Leiche des Hrn. Everett, von Cayuga, N. Y., wurde sündbar versammelt gegeben. Die Gesezgebung von Californien hat sich vertage, nachdem sie 143 Akten und 17 vereinte Beschlüsse passiert hatte.

Nach dem „Alta Californian" waren vom 1. März bis 1. Mai, für \$3,500,000 Goldstaub abgegangen. Die „Placer Times" hat einen Bericht von den Minen, daß John Berg unlängst von Trinity zurückgekehrt sei, mit der Nachricht, daß sehr feines Gold im Flußbette vorhanden sei. Die größte Reizung der Goldgräber ist für den mittleren Zweig des American und etwa 8000 waren schon dort und warteten auf das Weggelien des Schnees, um Operationen zu beginnen. Placerville ist beinahe ganz durchwühlt, die Einwohner glauben einen alten Goldbach gefunden zu haben. Einige große Operationen sind an der Goldrun Creek vorgenommen. Ein Herr der mit dem nächsten Dampfboot nach Hause zurückgeht, hatte ein Recht für 150 Fuß längs derselben für \$10,000 verkauft und noch nicht den höchsten Preis dafür bekommen. Ein Acherl von einem ähnlichen Rechte wurde für \$4000 verkauft.

Unter den verschiedenen Städten, Städtchen und Dörfern herrscht große Competition für Eig der Regierung. Wenn in Californien das Gold auch plenty ist, so sind die Leute doch noch begierig auf den Gewinn, welchen der Regierungsgeld gewöhnlich bringt.

Die Marktpreise waren in San Francisco ziemlich gedehgt, wie folgt: Flauer, per 200 Pfund, \$9 bis \$10; Schweinefleisch \$25—28 per Fasz; Schmalz \$3 bis 47 Cents das Pfund; geräucherte Schinken 20 bis 25 Cents das Pfund; Kartoffeln \$12 bis \$15 per 100 Pfund. Bretter — amerikanische rauhe Bretter \$23—25, auf einer Seite gehobelt, \$32 per 1000 Fuß. Badine \$25—30 per 1000.

Die Lokofofos und die Banken. — Die Lokofofos haben, wie gewöhnlich, auch im vorigen Winter ihre Opposition gegen alle Banken laut erklärt, aber als die Bank-Bills vor dem Hause der Repräsentanten waren, kamen aus 39 Stimmen zu Gunsten der Wieder-Freieibriefung dieser Institute 23 von Lokofofos, was eine Mehrheit von 7 Stimmen zeigt über die Whigs, welche zu Gunsten der Ausdehnung solcher aristokratischen Bank-Privilegien stimmten.

Diese Thatsache zeigt das doppelte Gesichts der Lokofofos-Partei, wenn es sich um diesen Gesez handelt. Sie finden es bequem ihren Haß gegen die Banken und andere Corporationen laut zu erklären, wenn es aber zum Entschluß kommt, zu entscheiden ob diese Anstalten incorporirt oder für immer von der Erde vertilgt werden sollen; so ändern sie die Farbe und sind unter den Ersten welche die Fortdauer derselben unterstützen. — Ohne Zweifel werden sie, trotz ihrem Betragen vom vorigen Winter, bei der ersten passenden Gelegenheit wieder eine feierliche Proclamation erlassen und alle ihren Gläubigen ihren erneuerten Haß gegen alle Corporationen kund thun.

Auf besonderes Ersuchen einiger guten Freunde, geben wir dem weiter unten folgenden Artikel, welcher am 26. August 1845 im Beobachter erschien, heute nochmal Raum in demselben. Die Zeit ist da, wo das „Schlafen in der Kirche" nicht so ganz ungewöhnlich ist, und da möchte es vielleicht ein zeitgemäßes Wort sowohl für die Herren Prediger als deren Zuhörer sein wobei beide Theile gewinnen können.

Heber das Schlafen in der Kirche.

Meister Drucker. — Ich hab' schon oft als g'ment ich wot's de Leut emol sage, daß si's de Parre sage bete, man sie predige sete si net so lang oder emenig länger predige. Ich will auch sage forwas. — Dir wist wan di Leut justemol en Etun un e halwe in der Kerch siße, dann fange si just an emenig schleifeig zu werre — well, wan di Parre der no stoppe bete, dan bete di Leut noch schier all en höre Amen sage — well fell wet dan noch so dun. Aber wan just noch e ferrel Etun länger a falte werd, dan thun ardelich viel von 'ona einschlofa, un wan si ders no stoppe, well derno hot mer al emol bruel di Leut wadrich zu mache; un die wist wet en schrißlich G'fühl hot, der fült for sei' Redemem's chat, un lost en net gern in der Kerch siße wan si aus is. Derno muß mer si schier wadrich mache, sunstet fente si noch e'g'schlofe werre, und derno müste ferleicht die Vorsieher Montags usschließe un si 'raus loss. Ich wes ich wor emol Vorsieher un hab en Hund in de Kerch g'schlofe das a g'schlofe hot Sonntags, un die Leit hen'en höre gausse Montags, wie'er aus g'schlofe hot 'rat, un derno hab ich ihn selle Montag noch 'raus gelost; und der wist fell gleicht mer net. Un mer gleicht a net di Leit derno wadrich zu made — abardig wan si just so im erste Schlof sin, die wist wan mer just so recht e'g'schlofe is un wert wadrich g'macht, mer is ganz wet verhubelt un derno macht mer fo en erberlich wist Maul, bis mer mol recht wes w'mer is. Ich wes ich hab selwer schon so wadrich g'macht daß's so gange is, un des seche derno die An're, un derno schämt mer sich — ich wes aus mer selwer. Well nau hab ich schun g'besk wan si net ganz so lang oder emenig länger predige bete — bis die Leit emenig über m' salidire Schlof werre, wan sie just about a'fange zu drahme, derno kan mer sie viel isser wadrich bringe, un si fersehredt a net so arid, un fene au viel g'schwinder wisse wo si sin, un fene derno just ihre Halstuch so une rufneme un iwere G'sicht heve, derno guet's merner das wan sie heule bete inder ihre Sünde wu der Parre ihne vorhalt. Un fell'emeg fenne si sich als e'bisfel 'raushelfe daß si sich net so arf schme brauche; un do men' ich 'bmer gleicht beser wan die Parre de Leit emenig tschänd'ge bete e'bisfel lang zu schlofe gebiet gar net. Ich glaub 's wer di Leit beser gleicht un bete derno beser usschreime. Aber sie sorte doch gut adt gewo daß si net predigge bis di Leit all schlofe, schunsi kenne si sie ferleicht emol nimme wadrich bringe un derno geht di Kerch gar nimme aus. So hab'ich als emol schun gebekt, ich här's ihne schun g'f' an wan ich net so blödt wär — aber ich bin zu blödt for mit de Parre zu schwege un do bad'ich gedenk ich wet's schreime so gut das ich kan, ferleicht kenne's doch e' tsel lese un wan si ewe net fene dan misse si's ewe bud'stabire. Ich thet mei Name nau do ewu schreime, aber ich schein mich schier 'sist ewe denk ich net alles recht gebud'stabire un do haß ichs.

Das geht über's Bohnenkleid. — Der Editor einer Pennsylvania'schen Posa-Zeitung phyllophire unlängst über den Toris, wobei er die wunderbare Entdeckung machte; „daß es höchst nachtheilig für die Ber. Staaten sein würde, wenn die Schiffe, welche Waaren von hier nach England bringen, nicht Kohlen und Eisen als Nahrung laden könnten und somit leer zurück kommen müßten." — Wer traunt ob solcher unerhörten Weisheit? — Wenn der Mann wieder philosophirt, so wird er wahrscheinlich die Entdeckung machen, daß es höchst vorthelhaft für die amerikanischen Arbeiter wäre, wenn alle Arbeiter für Amerika in England gemacht würden, weil sie dann gar nicht arbeiten brauchten.

Was nicht alles aus einem Zeitungsdrucker werden kann. — Unter den 4 Candidaten welche bei der letzten Sitzung der lutherischen Synode, in Potsville, Erlaubniß bekommen zu predigen, befand sich auch Hr. E. W. Hütter, früher Herausgeber des „Unabhängigen Republikaners" in Alentau, „Magician" und „Staatszeitung" in Harrisburg, und anderer Blätter. Wer in 1838 den Republikaner oder in 1840 den Magician gelesen hat, und nun in die Kirche kommt, wo Hr. Hütter predigt, wird sich wundern müssen, daß ein Baum so verschiedene Früchte hervorbringen kann.

Eine wunderbare Welt. — Der Editor von der Boston Mail hat einen Brief von Californien gesehn, welcher etwas angenehme Nachrichten für einen Vater enthält. Der Schreiber — Sohn des gedachten Herren — war ein so nichtsbnziger bößer Bube, daß sein Vater sich vor mehr als 8 Jahren genöthigt sah ihn auf einem Schiffe von Neu Bedford in den Wallfischfang zu schicken. Der Knabe lief in Tahaiiti fort von dem Schiffe, lebte ein Jahr unter den Eingebornen, ging dann auf ein anderes Wallfischschiff und eines Tages, bei Verfolgung eines Wallfisches, wurde das Boot umgeworfen und wie man vermuthete alle an Bord ertranken; aber dieser junge Bursche hing 30 Stunden am Boote, wurde von einem Brasilianischen Schiffe aufgehaben, kam später auf ein Etlavenzschiff, landete zufällig und entlieh zu San Francisco, etwa um die Zeit wo das Gold entdeckt wurde. Er ging an die Arbeit, grub Gold, war glücklich und nun, wo Sebermann zu Hause ihn todt glaubte, kommt er herauf mit einem netten kleinen Vermögen von \$50,000, will nun nach Hause kommen, um die Früchte seines Fleißes und Erfahrung zu genießen.

Ein langer Schlaf. — In dem Dorfe Farlington, 9 Meilen von Bristol, England, befindet sich ein Mädchen, Namens Anna Cromer, in einer Art Starre oder in einem Zustande zwischen Tod und Schlaf, und wenn sie bis zum nächsten Herbst in dem Zustande verbleibt, so hat sie im Ganzen 13 Jahre geschlafen. Sie